



**E**s ist nicht erlaubt, daß so viele Leute mit dem Namen Narr beschimpfet werden, die doch oft nichts weniger, als dieses, in der That sind. Ich habe mir vorgenommen, die Parthey aller sogenannten Narren zu nehmen, und gründlich zu beweisen, daß diejenigen, die gemeiniglich dafür gehalten werden, es nicht sind, und mit einem Worte gesagt, daß es kei-

nen Narrn in Wien, und, wie es mein Beweis darthun wird, auch nicht einmal auf der grossen und weiten Welt gebe.

Zu Beweisung dieser Wahrheit ist es ganz unumgänglich nothwendig, die Definition, oder Beschreibung, eines Narrn vorauszusetzen, und dann die sogenannten Narren selbst, nach dieser festgesetzten Definition, zu beurtheilen. — „ Ein Thor oder ein Narr, ist derjenige, ( ich nehme hier die Definition an, die uns Herr Gottsched im 1094ten S. des ersten Theils seiner Weltweisheit giebt, ) der unfähig ist, geschickte Mittel zu seinen Absichten zu erfinden, und alle seine

Handlung

Handlungen mit dem letzten Zwecke zu verknüpfen. " Nun will ich einmal eine Reihe von allerley sogenannten Narren vor uns vorübergehen lassen, um zu prüfen, ob sie denn in der That auch Narren sind.

Herr Jesmin treten Sie her! Man betrachte einmal dieses artige Geschöpfchen — Sein Haar ist von der tändelnden Hand des französischen Friseurs so hoch in die Höhe und Breite gedehnet, daß Jesmin nie, ohne Gefahr anzustossen, durch die Thüren geht. Hingestreute Wolken von Puder ließen sich auf die dustende Pomade nieder, und färbten dadurch sein blondes Haar weiß. Uiber die Schul-

tern hängt eine Maschine herab, die er Haarbeutel nennet, die mit kleinen Bändern und Maschen artig gezieret ist. Der linke Arm zerpresset ein übergezogenes Stück Filz, und an eben der Seite hängt der polierte Degen herab. — Die gemachten Wasden sind in einen seidenen Strumpf gewickelt, und ein paar schimmernde Schnallen erheben sich auf der Spitze der Zähnen, und bedecken die ganze Oberfläche des Vorderfußes. — Ein wohlriechendes Nadelküsschen, ein seidenes Schnupftuch, einige Balsambüchsen und neumodische Tabaksdosen, einige geraubte Strumpfbänder, oder verwelkte Blumensträuße, einige verliebte Sonneten, und erhaltens

Handscreiben , ein paar Romanen , ein Spiel Karten , ein Spiegel , ein Kamm , eine niedliche Puderschachtel , und endlich ein Schminkbüchschchen , damit sind seine Taschen angefüllet. — Es wird gewis Leute geben , Herr Jesmin ! die unvernünftig genug sind , Sie für einen Narrn vom ersten Range zu halten , und dennoch sind Sie es nicht. Ein Thor ist der , der unfähig ist , geschickte Mittel zu seinen Absichten zu erfinden ; Sie aber sind sehr fähig , sehr geschickt , die dienlichsten Mittel zu Ihren Absichten zu erfinden ; nämlich Sich der heutigen Mode gemäß einzurichten , folglich sind Sie kein Narr. Treten Sie nur ab. —

Herr Bellamor Kommen Sie näher. Wie ähnlich ist doch Bellamor Jekminen ! — Nur das ist der Unterschied , daß aller Puz , mit dem Jekmin sich geschmücket hatte , sein Eigenthum war , und daß Bellamor auf eben die Art zu dem seinigem gekommen ist , als die nachgemachte Lady Elisabeth Lawrence in der Clarisse zu dem ihrigen gekommen war , und diese hatte ihn gemiethet. — Ist Bellamor nun denn ein Narr? — Nein ! Er hatte die Absicht , den Geldkasten einer 50jährigen Schönen zu erobern , folglich ist er nicht ungeschickt , diensame Mittel zur Erreichung seiner Absichten zu erfinden ; folglich

ist er kein Narr. — Herr Bellamoy  
treten Sie ab. —

Dort stehet eine seltsame Figur.  
Es ist ein junger Mensch, er thut  
nichts als Lachen. — Wie ist Ihr  
Name, mein Herr! — — Endlich  
kommt die von einem unaufhörlichen  
Lachen lange niedergehaltene Antwort  
hervor: Ich heiße Herr Florido. —  
Herr Florido treten Sie her. Ist  
spricht er, und was? — Ein unend-  
lich frostiger Einfall. Er spricht wie-  
der — Noch ein Einfall — Noch ei-  
ner — Noch einer — Läßpischer kann  
nichts seyn. Und dennoch ist Florido  
nichts weniger als ein Narr. — Er  
hat gehört, daß heutiges Tages derje-

nige , der in Gesellschaften ein ernsthaftes Gesicht behielt , oder nicht häufige Einfälle austreute , für einen einfältigen Menschen gehalten würde. Um nicht dafür gehalten zu werden , setzt er sich die Absicht vor , recht häufig zu lachen , und in Erfindung witziger Einfälle recht geschäftig , und mit ihrer Bekanntmachung recht freigebig zu werden. Diese Absicht zu erfüllen , sinnet er dienliche Mittel aus , und siehet sie dadurch wirklich erfüllt. Folglich ist er kein Narr. —

Ist , da ich mich nach einem neuen sogenannten Narrn umsehe , entseze ich mich nicht wenig , als mir ein lang gewachsener Mensch auf einem  
unge



ungeheuern hohen Pferde in die Augen fiel. Ein grosser Huth hänget über beyde Schultern herab. Von der linken derselben bis zur rechten Hüfte hänget an einem breiten ledernen Gehänge ein langer Sieber hin. Er kommt näher, Ich. Ich. mein Herr! Wer sind Sie? — (Kaufbold) Ich heisse Kaufbold. — Und sind — Kaufbold. " Ein Kenomist! " Ich, Ich habe alle Hochachtung für Sie, Herr Kaufbold. — Kaufbold. Ich heisse Bruder Kaufbold. — Ihr süssen Herren möget euch Herren nennen lassen, ich heisse Bruder, Bruder Kaufbold, und der mich anders nennet, den haue ich, bey meiner Seele, über die Ohren. — — Ich. — Nun

denn

denn Bruder Kaufbold! Es giebt Leute, die dich, und deines gleichen für sehr grosse Narren halten, und dennoch bist du es nicht. Nicht wahr? Du glaubest, es lasse schön, so aussehen, wie Du. Das hast Du dir zur Absicht gemacht. Dazu hast Du geschickte Mittel zu wählen gewußt, folglich bist du kein Narr. Reite nur weiter, Kaufbold. Lebe wohl Bruder, leb wohl! — ! — !

Dort hüpfet ein artiges Männchen her. Ich kenne Ihn schon. Es ist der Sohn des Herrn St \* \* \* des alten ehrlichen deutschen Kaufmanns am Markte. Er kommt mir so verändert vor; Ich irre mich doch wohl nicht

nicht? Sind Sie nicht Herr St\*\*\*.  
 Es da hat gewesen eine Zeit, da  
 ich mich nennete so, aber ikt mich  
 nenne Monsieur Doux. — Ich  
 verstehe Sie Herr St\*\*\*. Sie wissen,  
 daß, wenn man heutiges Tages sein  
 Glück machen will, man nothwendig  
 zu der Nation gehören müsse, bey  
 welcher Sie sich, wie ich gehört ha-  
 be, drey Monat aufgehalten haben.  
 Sie machten es sich also zur Absicht,  
 der Welt einzubilden, daß Sie zu  
 dieser Nation gehörten, oder daß Sie  
 wenigstens Verstand genug besäßen,  
 an den Thorheiten derselben Geschmack  
 zu finden. Hierzu erfanden Sie dien-

liche

liche Mittel , Sie sind folglich kein Narr. Hüpfen Sie fort. — —

Wer ist der alte ausgedörrte Mann , der dort langsam herkeucht ? Herr Harpar ist es , ich kenne ihn. Er ist ein reicher Mann , und hat doch seit 20 Jahren nichts als Brod und Wasser genossen , und auch dieses nur alsdann , wenn Hunger und Durst ihn ohnmächtig machen wollten. Er hat sich in alte Lumpen gehüllet ; obgleich er Geld genug hätte , sich in Goldstücken zu kleiden. Er bewohnt ein kleines Zimmer , in einer niedrigen Hütte ; obgleich es ihm nicht an dem Vermögen fehlet , Paläste zu kaufen. Ist Harpar denn ein

Narr

Narr? — Nein! Fürwahr, Er ist nichts weniger, als dieses; Zarpar sahe es ein, daß der Reichthum das sicherste, daß er das einzige Mittel ist, sich alles, was man wünschen kann, Ehre, Verdienst, Gelehrsamkeit, Gunst der Grossen, Freunde von allerley Arten und Geschlechtern, u. s. w. zu erwerben. Diesen Reichthum sich also zu erwerben, sezet sich Zarpar zur Absicht vor, und in dieser Absicht vertieft, richtet er seine Handlungen ein. — Ey Zarpar ist kein Narr. — Kriechen Sie nur wieder in Ihr Hüttchen zurück. Herr Zarpar! und fahren Sie fort zu spahren. Ich habe Sie hierum

zu bitten in dem Namen Ihrer gefälligen Erben. — —

Herr von Schein, der mit allerley Orden behangene Mann, der dort von 6 Hengsten sich herschleppen läßt, ist wahrlich kein Narr, wenn gleich manche seltsame Leute ihn hinter seinem Rücken so nennen, ob sie gleich, wenn sie sich die hohe Gnade erbettelt haben, ihm unterthänigst aufwarten zu dürfen, seinen scharfsinnigen Verstand, unter tausend tiefen Verbeugungen nicht hoch genug zu erheben wissen. Herr von Schein wußte es wohl, daß man nichts ist, so lange man noch nicht in vergoldeten Kasten, sich durch

die

die langen Gassen kann hinrollen lassen ; so lange man noch nicht sechs Stunden an der überhäuften Tafel liegen , und zwanzigmal mehr zu essen vor sich hat , als man essen kann ; so lange man noch nicht — mit einem Worte, — so lange man noch nicht ein Herr von Schein ist. Deswegen richtete er seinen Zweck der Absicht , dieses einmal zu werden , ein. Und es gelang ihm auch , daß er diese erreicht hatte , indem er sich , durch die ganz von ohngefähr ihm zugeflossene Gunstbezeugungen einer jungen geheimen Rätthin , aus dem Kammerdiener Ihres Gemahls , bis zu dem nun mit Orden behangenen Herrn v. Schein emporschwung. Herr von Schein rollen Sie nur vorüber , und

**B**

nehmen

nehmen Sie die Versicherung in ihrer Rutsche mit , falls Ihr Bauch noch einigen Raum übrig läßt , daß Sie kein Narr sind. —

Dort nahet sich der alte Finster. Er ist , das glaube ich , weil er es gern will , und weil sehr viele es glauben , ein gelehrter Mann : das aber glaube ich auch , weil er es nicht gern will , und weil sehr , sehr viele es glauben , daß er ein unausprechlicher Pedant ist. — Herr Finster lernte , als er zu vernünftigen Jahren kam , und dieses geschah , weil in seinen Jugendjahren auch schon die Mode war , daß man dazu sehr spät gelanget , erst sehr spät ; Herr Finster also , sage ich , lernte , als er



zu seinen vernünftigen Jahren kam ,  
 einsehen , daß mancher alte Ignorant  
 durch seine gelehrte Mine dem Pöbel  
 von allerley Gattung und Alter ein-  
 bildete , daß er in der That gelehrt  
 sey. Deswegen erfand er Zwecke zu  
 der Absicht , die er sich nun vorzus-  
 setzen anfing , auch einmal eine solche  
 Mine anzunehmen. Da er diese Zwe-  
 cke erfinden konnte , ist er kein Narr.  
 Er gehe also gerechtfertiget , mit stei-  
 fen abgemessenen Schritten , vorüber.

Sie machen Verse , Herr Reim-  
 reich ? „ Ey ja , ich singe meinem  
 geliebten Schutzgott Bacchus zuweilen  
 ein Liedchen , und lege dann und wann  
 ein Opfer hin auf den Altar der Mo-  
 degöttinn Venus. “ Wäre es nicht

unbillig , Herrn Keimreich einen Narren zu schelten ? Er sah ein , daß man , wenn man in unseren Tagen gelesen werden will , wenn man hoffen will , über seine Arbeiten das Lob aller möglichen Rezensenten hinblasen zu hören , man nichts anders schreiben darf , als Lobelieder des Gausens , oder der Geilheit. Er wußte also seine Leyer zu solchen Liedern anzustimmen , und dadurch seine Absicht zu erreichen. Er fieng an zu spielen , und eben so häufig , als die Schilderung vom goldenen Rebensaft , oder entkleideten Nymphen , und Lilien gleichen Mädchenschenkeln , von seiner Leyer strömten nun , von allen Seiten Lobeserhebungen von wirklichen wahren Rezensenten , und von

soe

solchen Leuten , die auch gern Nezen-  
senten vorstellen möchten , auf ihn zu.  
Ist Keimreich denn nun ein Narr?  
Ey , der fähig ist , geschickte Mittel  
zu seinen Absichten zu erfinden , der  
ist kein Narr. Folglich ist unser  
Keimreich kein Narr. Gehen Sie  
also hin , Keimreich ! und fahren  
Sie in Ihren aufmunterungswür-  
digen Arbeiten fort. Das ganze Kol-  
legium der Aerzte und Wundärzte hat  
mich ersuchet , Sie hlerum , wenn Sie  
mir einmal aufstossen sollten , zu bitten.  
Ich thue dieses hiemit , und füge noch  
hinzu , daß sich nicht Ihre angeneh-  
me Muse dadurch stören lasse , wenn  
Sie etwa dann und wann , von eini-  
gen Vorwürfen einer gewissen inneren  
Stimme , die von etlichen blödsinnig

gen Leuten Gewissen genennet wird, erinnert werden, sich einmal die letzten Stunden Ihres Lebens vorzustellen, sich die Bilder aller frommen Jünglinge, die sie etwa, wie einige Wahnsinnige es nennen, verführt haben könnten, vorzustellen, sich einmal alle die Eigenschaften des Allwissenden vorzustellen. Mein, Keimreich! dadurch lasset euch nicht irre machen. — Ist geht Er weiter. — —

Hier sind wir genöthiget, so viele sogenannte Thoren sich auch noch unseren Blicken zeigen, abzubrechen. Man wiederhohle nur noch einmal die Absichten, und die zur Erreichung dieser Absichten, erfundenen Mittel, aller derer Leute, die wir iht

vor uns vorüber gehen ließen. Alle diese, und alle, die einige Aehnlichkeit mit ihnen haben, sind wahrlich keine Narren; oder die Definition, die wir auf der 2ten Seite dieses Stückes angeführt haben, und die man hier, um zu einer völligen Ueberzeugung zu kommen, daß wir die Wahrheit desjenigen Satzes, den wir zu erweisen uns vorgesezt hatten, ganz richtig erwiesen haben, noch einmal überlesen wolle, ist falsch. Dieses ist aber nicht. Folglich ist der süsse Jesmin, der sich nach der Mode einzurichten vorgesezt hat; folglich der zusammengemie-thete Bellamor, der den Geldkasten seiner 50jährigen Göttinn erobern wollte; folglich ist der lächelnde wißig seyn wollende Florindo, der das ehrenrüh-

rige

rige Scheltwort eines Sonderlinges ge-  
 fürchtet: folglich ist der ehrliche Bruder  
 Kaufbold, der glaubte, es ließ recht  
 fein, das Ansehen eines Menomisten an  
 sich zu tragen: folglich ist der französische  
 junge Still, der recht wohl wußte,  
 wie man sein Glück machen kann: folg-  
 lich der alte eingetrocknete Harpar, der  
 den grossen Werth des Reichthums  
 kannte: folglich ist Hr. v. Schein,  
 den das Ohngefähr aus dem Staube zur  
 Hoheit erhob: Hr. Finster, der auch  
 gern gelehrt scheinen möchte: und folg-  
 lich ist Reimreich, dieser Liebling der  
 Musen, dieser bekehrte, würdige  
 Freund, seiner bekehrten würdigen  
 Freunde: folglich sage ich, sind alle  
 diese, und alle, die ihnen gleichen,  
 nichts weniger, als Narren. —

